

knoten, der bei *A. speciosa* auch auf der Außenseite zu finden ist. In situ auf dem getrockneten Schmetterling lagen die Valvenspitzen beider Seiten gekreuzt, auf dem Präparate (Fig. 10 und 12) sind sie mehr oder weniger auseinandergedreht.

Ich benutze die Gelegenheit, hier auch einige Exemplare von *A. laetabilis* abzubilden; Fig. 4 stellt ZETTERSTEDT's Type dar, Fig. 5 ist ZETTERSTEDT's Type von *obliterata*, ein Name, der für die Form beibehalten werden kann, die den Raum zwischen den Ring- und Nierenflecken dunkel ausgefüllt zeigt (vgl. auch Fig. 8).

Für die photographische Aufnahme stehe ich Herrn cand. phil. R. MALAISE in Dankesschuld.

Tafelerklärung.

Fig. 1 und 2 *Aplectoites borealis* NORDSTR. ♂ und ♀ (Typen). 3. *A. speciosa* subsp. *arctica* ZETT. 4.—9. *Anomogyna laetabilis* ZETT. 4. ♂ Type, 5. forma *obliterata* ZETT. ♂ Type, 6—7 ♂ 8. *f. obliterata* ♂, 9. ♀. 10.—14. *A. borealis*, 15.—18. *A. speciosa*, 19.—23. *An. laetabilis*. 10, 15 und 19 Valve u. w. von unten gesehen, 12 und 21 dieselbe von oben, 13, 17 und 22 dieselbe von der Seite. 9, 16 und 20 Aedoeagus, 14, 18 und 23 Vordertibie nach Abbürstung aller Haare.

Sammelergebnisse 1933.

Von Hans Frhr. von der Goltz-Koblenz.

Meine Sammeltätigkeit 1933 begann eigentlich erst mit Ende Mai, wo ich zu Anfang meines Urlaubs von Freiburg aus im Mooswald und Kaiserstuhl das Netz in Tätigkeit setzte. Im Mooswald gab es neben der üblichen Fülle von Spannern noch *Er. argentula* und *Coen. hero*. Ich konnte ihm leider infolge der Ungunst der Witterung nur einen einzigen kurzen Besuch abstatten. Gespannt war ich auf die Ergebnisse im Kaiserstuhl, wo dessen bester entomologischer Kenner Herr Br. die Führung und zwar unter Mitnahme einer glänzend erprobten Köderlampe lebenswürdigerweise übernommen hatte. Die Unterkunft in einem kleinen Dörfchen hatte er als primitiv, sauber und billig bezeichnet. Nun das war sie auch. Erstere Eigenschaft möge dadurch belegt werden, daß, als ich der freundlichen Wirtin — schamhafte junge Damen dürfen die nächsten Zeilen überschlagen — ein Verlangen nach einem „Nachthäfele“ kund tat, dies zunächst mit dem Hinweis auf den Abort (nicht W. C., sondern nur C!) an der Treppe in den Hof abgelehnt, schließlich aber doch durch Verabfolgung eines (hoffentlich pensionierten) Milheimers befriedigt wurde. Und die Preise: für Nachtquartier und 4 Mahlzeiten mit reichlichem und gutem Wein nicht ganz 3 RM (!). Die Kehrseite fehlte aber bei dem Ausflug leider auch nicht. Mit dem Eintreffen in unserem Uebernachtungsort setzte das erste Gewitter ein, dem innerhalb 24 Stunden 4 weitere folgten. Eines derselben stürzte

auch den Nachtfang. Kaum waren wir in die Berge aufgestiegen und hatten an einem reiche Beute versprechenden Fangplatz das Petroleumglühlicht angezündet, als ein Sturm losbrach, der zu schleunigem Abbruch und zur Heimkehr zwang. Einen Schutt Gewitterregen bekamen wir aber doch noch ab. Im Gasthaus flog dann eine größere Zahl Eulen an das Zimmerlicht, darunter *Had. adusta* und *Mam. aliena*. Am nächsten Tage warteten wir zunächst auch vergeblich auf Aufklärung: es regnete und donnerte zugleich oder abwechselnd. Erst nach Tisch wagte sich die Sonne einen Augenblick heraus. Wir brachen sofort auf, um wenigstens einige *Lyc. thersites* zu erbeuten. Und wir hatten Glück. Die Viertelstunde, die wir bei Sonnenschein an dem nahen Fangplatz weilten, genügte, um jeden von uns 3 Sammlern in den Besitz von einigen ♂♀ *thersites* zu setzen. Ich fing außerdem noch *Mel. parthenie* und *Nem. pulmentaria* in frischen Stücken, leider nicht die erwartete *Mel. phoebe*.

Der nächste Sammelplatz war Montreux am Genfer See. Ich wußte, daß dort nicht viel zu holen war, war aber doch enttäuscht, als in Höhen von 400—1200 m sich zwar einige Schmetterlinge, aber gar nichts Fangenswertes zeigte mit Ausnahme vielleicht von *Er. medusa*, von welcher der Spezialist gerne einige Stücke gehabt hätte, aber nicht bekam, weil die Biester sich immer in der Mitte der blumenreichen Wiesen, die man natürlich nicht betreten durfte, hielten. Diese selbst, teilweise übersät mit köstlich duftenden Narzissen, und die zauberhafte Aussicht auf den herrlich blauen Genfer See und die hehre, ihn umrahmende Alpenwelt, vor allem die großartige Dent du Midi mußten für den Mangel an Beute entschädigen und taten es reichlich. Sorge und Kummer fielen bei diesem Ausblick in Gottes Wunderwelt ab und Freude und Dank erfüllten das Herz.

Etwas besser war die Beute, die wir (meine Gattin war immer eine treue Hilfe) am Pfingstsonntag bei klarem, leider etwas sehr windigem Wetter in Martigny machten. Von *Mel. dejone berisali* gingen uns allerdings statt der erhofften Dutzende nur 2 ♂♂ ins Netz (wir sahen außer ihnen vielleicht noch 4 oder 5 der sehr flüchtigen Tiere), auch war *Lyc. sebrus* schon völlig verflogen, während es für *berisali* offenbar noch zu früh war. Dafür entschädigten uns 1 ♂ *Parn. apollo valesiacus* Fr., 2 prachtvolle stark geschwärzte ♀♀ von *mnemosyne* (*symphorus* Fr.), einige *P. manni* May 1 *Arg. daphne* und mehrere *Lyc. hylas*. Am Abend landeten wir nach prachtvoller Fahrt in unserem eigentlichem Reiseziel Zermatt.

Bevor ich von den dort erzielten Fangergebnissen berichte, muß zweierlei vorausgeschickt werden. Einmal die vortreffliche Aufnahme zu sehr billigem Pensionspreis in dem altbekannten Hotel du Parc, wundervoll auf einem Hügel oberhalb des Ortes gelegen. Die ganze Familie des Wirtes erschöpfte sich in Aufmerksamkeiten gegen uns, vor allem wurde mir in einem leeren Raum neben unserem Schlafzimmer ein besonderes Schmetter-

lingszimmer eingerichtet, d. h. im Fenster eine über 100 kerzige Lampe angebracht und hinter dieser eine weiße Leinwand gespannt. Ich brauchte bei Dunkelwerden nur das Licht anzudrehen und früh nach dem Aufstehen die eingeflogenen Schmetterlinge einzuheimsen. Das zweite, was voraus bemerkt werden muß, war das schlechte, insbesondere kalte Wetter. Von den beiden ersten Tagen abgesehen war an keinem Tage meines 19 tägigen Aufenthaltes voller Sonnenschein. Wohl gab es einzelne Sonnenstunden, vor allem vorm. vor 11 Uhr, manche Tage gab es auch keinen Regen; die Regel war aber: von 11 Uhr an bewölkt und nachm. mehr oder minder starker Regen. Klare Aussicht und damit die Möglichkeit auf den Gornergrat hinaufzufahren, um das unbeschreiblich großartige Berg- und Gletscherpanorama von dort zu genießen, war an keinem Tage vorhanden. Zweimal schneite es stark, einmal in riesigen Flocken von morgens 7 bis nachmittags 2 Uhr, so daß der Schnee 10 cm hoch (an der Furka 70 cm Neuschnee!) lag. Die Ergiebigkeit des Nachtfanges beeinträchtigte vor allem die Kälte. Mehrere Nächte bewegte sich das Thermometer zwischen 0 und 3° und es flog so gut wie nichts ans Licht. Erst bei 4° war der Anflug nennenswert (in Koblenz fliegt unter 15° fast nichts ans Licht, unter 7° fast nichts an den Köder). Ueber 12° stieg die Temperatur in keiner Nacht.

Auch der Tagfang litt stark unter diesen Wetterverhältnissen, vor allem gegen Schluß meines Aufenthaltes, auf welchen ich gerade besonders große Hoffnung gesetzt hatte, da nach meinen Beobachtungen 1914, 1924 und 1928 vom 15. Juni an in Zermatt die eigentlichen Sommerfalter in größerer Zahl zu fliegen beginnen. Immerhin war die Beute nicht unbeträchtlich. Wie in früheren Jahren flogen schon unmittelbar vor der Tür des Hotels und zwar vom ersten Tage an *Parn. apollo*, *Ant. belia simplonia* und *Er. evias eurykleia*. Ersterer in der Form *valesiacus* Fr. war meist ganz frisch, so daß ich mich entschloß, einige Stücke mitzunehmen. Er war etwas weniger zahlreich als früher. Gleich häufig war *belia simplonia*, aber auch gleich flüchtig. Es kostete manchen Schweißtropfen und manchen gewagten Kletterschritt, um die 25 Stück (darunter 6 ♀♀) unserer Beute zusammenzubringen. Auch sie waren ganz überwiegend frisch. Sie hatten sich übrigens in dem ganzen Zermatter Talkessel verbreitet und kamen an Stellen vor, wo ich sie vordem nicht gesehen hatte, meist allerdings spärlich. Einmal stieß ich bei der Verfolgung einer *simplonia* mit einer großen Kreuzotter zusammen, die leider in einer Felsspalte verschwunden war, bevor ich den Stock vom Netz abgeschraubt hatte, um ihr den Garaus zu machen. Es war dies meine 4. Begegnung mit Kreuzottern in den Alpen. Zwei von ihnen mußten dies mit dem Leben büßen. Schmerzlich war für den *Erebiaspezialisten*, daß *Er. evias* schon stark verfliegen war. Von 60—70 Stück, die meiner Frau und mir ins Netz gingen, waren nur etwa 10—12 in vollem Sinne des Wortes sammelfähig. Es gibt auch kaum ein Tier, das sich von dem an den Flugstellen

fast immer wehenden Wind so treiben läßt, wie *evias*. Besonders interessant war mir hier, wieder die Beobachtung zu machen, daß zwischen der „Population“ der einzelnen Jahrgänge erhebliche Unterschiede bestehen, eine Mahnung zur Vorsicht für alle, die neue Formen in die Literatur einführen. Die *evias* von 1933 waren im Durchschnitt etwas kleiner als die von 1928 und wesentlich kleiner als die von 1924, dafür aber breitbindiger. Ueber raschend war mir, schon am 15. ein einzelnes Stück und am 20. ein Dutzend ♂♂ von *delius* an Stellen zu fangen, wo ich bisher diese Art nicht festgestellt hatte. Auch hier eine ins Auge fallende Abweichung von der Form von 1914. Die Ozellen waren bei ganz frischen Stücken durchweg blaß fleischrot gegenüber einem lebhaften Purpurrot 1914. Bei drei Stücken war an die unterste Ozelle der Hfl. noch ein kleiner Kreis angehängt, so daß eine umgekehrte 8 entstand (*ab. bachmetjewi*). Von der sonstigen Tagfalter-Beute seien erwähnt einige prächtige ♂♂ von *Mel. phoebe alternans*, zahlreiche *ceto* (leider nur ein dazu noch beschädigtes ♀), einige *lappona* (auf der Riffelalp), *hiera*, viele ♂♂ von *eros* O., spärliche von *hylas* und neben zahlreichen besonders schönen *sao* eine einzelne *Hesp. andromedae*. Von *P callidice* sah ich in 2300 m Höhe am 17. VI. 2 oder 3 Stück in unerreichbarer Entfernung, ganz fehlte 1933 *C. edusa*, *M. cynthia*, *Er. v. cassiope*, *euryale helvetica* Vorbr., *Oen. aello* (scheint in Zermatt nur in geraden Jahren zu fliegen), *Lyc. orbitulus* Esp. und *escheri*. Von *H. cacaliae* sah ich 2 Stück, ohne sie fangen zu können. Im ganzen entsprach der Tagfalterfang nicht voll meiner Erwartung. Eine Entschädigung bot trotz der geschilderten Ungunst der Witterung die Beute an Nachfalterrn. In 15 Nächten, die überhaupt einigen Erfolg brachten, flogen rund 700 Schwärmer, Spinner, Eulen und Spanner ans Licht; den Höhepunkt bot der 14. Juni, wo über 100 Schmetterlinge ins Zimmer kamen. Interessant war, daß die alpinen Heteroceren sich beim Anflug wesentlich anders verhielten, wie die heimischen. Selten daß sie ungestüm gegen die Lichtquelle stießen oder unausgesetzt wild um diese herum kreisten oder sich durch Herumtoben an der weißen Zimmerdecke zu „Kahlköpfen“ machten. Das kam nur ausnahmsweise vor. Ebenso selten ließen sie sich für längere Dauer auf der aufgespannten Leinwand nieder. Allerdings taten dies die beiden einzigen anfliegenden Schwärmer (*pinastri*, *euphorbiae*). In der Regel kamen die Eulen schnell aus der Dunkelheit herangeflogen, die Spanner langsam herangeflattert; näherten sich kurz dem Licht und gingen dann nach oben zur Zimmerdecke oder nach unten auf den hellen Fußboden. Im letzteren Fall taten sie dann etwas, was ich bisher noch nie beobachtet hatte, sie krochen unter den in der Nähe befindlichen Waschtisch oder Kleiderschrank und kamen nicht wieder zum Vorschein. Eigentümlich war auch, daß die große Mehrzahl der nach oben geflogenen Falter sich bald so festsetzte, daß der größere Teil des Körpers, auf der braun-gelb-blauen Tapete sitzend, sich der Sicht entzog, während der Kopf und vordere Teil des

Thorax sich scharf von dem weißen Streifen oberhalb der Tapete abhob. 1—2 cm tiefer und das ganze Tier wäre schwer zu entdecken gewesen! Diese Schutzfärbung sich zu Nutze zu machen, dazu reichte der Instinkt nur bei einer Minderzahl aus, merkwürdigerweise bei allen *Had. adusta*, von denen etwa anderthalb Dutzend einflogen. Glänzend versteckt hielten sich die unter die Möbel gekrochene Tiere. Nach dem erwähnten starken Anflug am 14. VI. gab ich mir große Mühe, alle Falter am Morgen in das Giftglas zu bringen und durchsuchte zu diesem Zweck sämtliche Winkel des Zimmers und brachte 83 Tiere zusammen. Als ich am Abend die Lichtquelle anzünden und das Fenster öffnen wollte, saßen oder schwirrten an diesem noch über 30 Schmetterlinge herum und am folgenden Abend (der Nachtfang war wegen Kälte ganz ausgefallen) noch einmal 15. Eine unliebsame Entdeckung, die ich zufällig an einem Morgen machte, war, daß trotz Fortbrennens des elektrischen Lichtes in der Morgendämmerung ein Teil der Tiere wieder in die Freiheit starten ging. Ich mußte mich also bequemen, vor deren Eintritt aus dem warmen Bett zu schlüpfen und das Fenster zu schließen.

Ich fing im ganzen am Licht an Arten 2 SpHING., 1 Spinner, 39 Eulen, 38 Spanner und 4 Arctiidae. Massenhaft flogen an *Mam. dentina*, *reticulata*, *pisi*, *Leuc. comma* und *Lar. berberata*. Häufig (15—50 Stück im ganzen) waren an Eulen *M. imbecilla*, *Had. adusta* und *Leuc. andereggi*. Von diesem seltenen Tier fing ich 21 Stück, darunter nur 1 ♀, kaum eines in Färbung und Zeichnung dem anderen gleich, ganz überwiegend die Nennform, aber auch einige *engadinensis*. Das ♀ dürfte sogar zu *cinis* Fr. zu stellen sein. Zu meinem nicht geringen Kummer waren von ihnen nur 5—6 Stück tadellos, die übrigen hatten mehr oder minder erhebliche Randdefekte. An Spannern waren häufig *Lar. fluctuata* in der Form *sempionaria* Rätz, *Euc. certata* und die anderwärts meist seltene *Gn. ambiguata*. In Anzahl (3—15 Stück) fielen mir zur Beute an Eulen: *Agr. simplonia*, *cinerea*, *Mam. marmorosa*, in der Alpenform *microdon*, *D. nana* (10 Stück, sonst in Zermatt selten), *compta* und *carpophaga*, *Had. sublustris*, *R. umbratica*, *Cuc. lucifuga*, *Pl. gamma* und *Hyp. obesalis*, letztere überwintert und verflogen. An Spannern gehören hierher *Ac. incanata*, *immorata*, *Orth. limitata* (einen Monat verfrüht), *Lar. turbata*, *salicata*, *montanata*, *nebulata*, *molluginata*, *autumnalis*, *ruberata*, *Teph. venosata*, die seltene *pernotata* (4 Stück, aber alle nicht ganz tadellos), *vulgata* v. *montium*, *lariciata*, *Phib. calligraphata* (7 Stück!), *Gon. bidentata*, *Ven. macularia*, *Gn. myrtilata*, weiter *D. sannio* und *Endr. aurita imbuta*. Vereinzelt (1—2 Stück) fing ich *Acr leporina*, *montivaga* Gn., *Agr. prasina*, *saucia* (am 12. Juni, während Vorbrodt den 19. August als Beginn der Flugzeit angibt!), *oleracea* (neu für Zermatt), *Mam. serena*, *D. caesia*, *cucubali*, *Bomb. viminalis* (am 19. Juni, während Vorbrodt die Flugzeit ab 10. Juli beginnen läßt), *Had. lateritia*, *basilinea*, *Br. meticulousa*, *Leuc. vitellina* (1 ♀ am Licht am 15. 6., neu für Zermatt), *Hydr. palustris*, *Taen.*

gothica (spät!), *Cuc. umbratica*, *Sc. libatrix* (am 17. Juni, sonst ab 12. Juli); an Spannern *An. praeformata*, *Euc. montivagata*, *Lar. aptata*, *suffumata*, *trophaceata*, *incultraria*, *silaceata*, *Tephr. scabiosata*, *aequistrigata* Stgr., *subfulvata* mit *f. ligusticata* Donz., *Ph. vitalbata* und *aemulata*, *A. betularia*, *Sel. bilunaria*, *Biston alpinus* (ein ganz frisches ♂ am 19. Juni), *Gn. glaucinaria*. Endlich je ein Stück von *Endr. irrorella anderggi* Fall. und *Cosc. cribrum candida* Cyr.

Bemerkt sei noch, daß 1924 *Euc. montivagata* ungefähr der gemeinste Schmetterling in Zermatt war, aus jedem Berberitzenstrauch flog er auf, während *certata* ganz fehlte. 1928 war letztere häufiger als erstere, die aber auch noch ziemlich zahlreich vorkam. 1933 konnte ich mit Mühe 2 ♂ von *montivagata* erbeuten gegen 2—3 Dutzend *certata*.

Reichte mein Erfolg auch nicht annähernd an den von Püngeler heran, der mir erzählte, daß ihm in einer schwülen Julinacht gegen 4000 Falter, darunter gegen 600 brauchbare, ins Zimmer geflogen seien, so war ich doch, vor allem in Ansehung der frühen Jahreszeit recht zufrieden.

Von den weiteren Sammelergebnissen des Jahres ist nicht viel zu berichten. In Koblenz ging ich an 2 Tagen im Juli auf Tagfalterfang. Das eine Mal erbeutete ich einige *Ap. ilia*, das andere Mal eine Serie von frischen *Lyc. euphemus* und *arcas*. Ein anderer Sammler fing ein schönes Stück von *Lim. camilla* Schiff. in meinem Beisein. Auffallend ungünstig war der Lichtfang — sowohl im Juli wie im September (auf meinem Balkon). Mein Tagebuch verzeichnet immer wieder „sehr geringen Anflug“, „kein Schmetterling trotz günstigen Wetters“. Gute Beute machte ich nur am 22. 7. mit 34 und am 28. 7. mit 54 Stück, im September war die Höchstziffer 15. An Arten seien erwähnt 1 *Sph. ligustri*, auffallend viele *Gon. derasa*, *Acr. leporina*, *Agr. fimbria*, *comes*, *strigula*, *D. compta*, *Car. ambigua*, *Riv. sericealis*, *Milt. miniata*, *Zeuz. pyrina*. Noch miserabler war die Beute am Köder Ende August und Anfang September. Drei Abende ergaben im ganzen 7 Eulen. Trockenheit und Mondschein sind wohl neben dem naßkalten Juni eine teilweise Erklärung.

Sehr wenig erbeutete ich auch in den 3 Wochen, welche ich zu Anfang August in Falkenstein im Taunus zubrachte. An Tagfaltern mögen erwähnt werden verflogene *Er. ligea* und *Ar. prorsa*, frische *Lyc. euphemus* und *arcas*, an Heteroceren *B. viminalis* und *Croc. elinguarua*.

Vermerkt möge zum Schluß noch werden, daß die Zugvögel *Pyr. cardui* 1933 sehr spärlich, *Col. edusa* gar nicht gesichtet wurden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Goltz Hans von der

Artikel/Article: [Sammelergebnisse 1933, 319-324](#)